

Das Wort des CdA

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

liarden Schweizer Franken (elftausenddreihundert Millionen!). Wenn wir dann aber die Ausgaben von 0,8 % des BIP für Verteidigung ansehen, sind wir in der Welt-Tabelle am Schluss, zusammen mit Paraguay! Unsere Schweiz belegt nämlich den 130. Platz von 171 untersuchten Staaten! (BR Ueli Maurer, 2010). So wichtig ist uns unsere eigene Sicherheit! Die USA geben dafür pro Jahr über 640 Milliarden Dollar aus!

Bei der gegenwärtigen Behandlung der Vorlage: «Weiterentwicklung der Armee», geht es wieder um diese und ähnliche Fragen. Im Wesentlichen beschloss der Ständerat, die Armee nochmals auf 100 000 Mann zu verkleinern, sie dafür aber besser auszurüsten und schneller mobilisierbar zu machen. Die Armee soll höchstens fünf Milliarden Franken pro Jahr kosten und sie soll der Verteidigung und dem Schutz der Bevölkerung dienen. Das Geschäft geht nun an den Nationalrat und im Hintergrund drohen – aus unterschiedlichen Gründen – die «GSoA» und die «Gruppe Giardino» bereits mit dem Referendum...

Die neuesten Entwicklungen betreffend unserer Armee und damit unserer Sicherheit sind nach meiner Ansicht bedenklich. Es tauchen Fragen auf wie: «Kann eine derart reduzierte Armee die Sicherheit unseres Landes garantieren?» In Paris haben einige Kriminelle, welche in einer Zeitungsredaktion mehrere Personen erschossen, 80 000 Polizisten und 12 000 Soldaten auf den Plan gerufen. Wenn etwas Ähnliches in der Schweiz passieren würde, wäre die Armee bei ihrem Schutzauftrag bereits am Anschlag. Für den «Normalfall», also für den Schutz der Bevölkerung, mag die Zahl der Wehrmänner genügen. Doch wie sieht es mit der Sicherheit aus bei einer kriegerischen Auseinandersetzung?

Wesentlich schlechtere Sicherheitslage

Diese Debatte findet statt in Anbetracht der Tatsache, dass sich die allgemeine Sicherheitslage in Europa in letzter Zeit massiv verändert hat. In der Ukraine ist plötzlich ein schrecklicher Bürgerkrieg entbrannt und niemand weiss, wie er noch ausgeht. Spätestens jetzt sollte aber jedem klar sein: Unverhofft kann auch die Schweiz in einen kriegerischen Konflikt hineingezogen werden! Zumal unsere Aussenpolitik wieder die gleichen Fehler macht wie früher: Konfliktpar-

teien werden wie im Ukrainekrieg im Voraus in «Gut und Böse» eingeteilt und es werden sogar Sanktionen ergriffen. Das ist gefährlich und pures Gift für die Neutralität der Schweiz!

Laut Medienberichten rechnen mehrere NATO-Generäle in fünf bis sechs Jahren mit einem Krieg in Europa. Sind wir auf ein solches Szenario vorbereitet? Oder wird uns der fast «ewige» Friede in der Schweiz letztlich zum Verhängnis?

Und eine letzte Frage: Freund oder Feind – Wer ist eigentlich gefährlicher? Russland, das seit weit über 20 Jahren keine «kriegerischen Aktivitäten» mehr entwickelte oder die USA, welche sich überall in der Welt militärisch einmischen und den «Weltpolizisten» spielen. Die Ergebnisse ihrer Einsätze sieht man in Afghanistan, im Irak, in Libyen, Ägypten, Syrien und anderswo. Hunderte Milliarden Dollar werden durch Kriege verheizt, tausende Menschen kommen ums Leben, unsagbares Elend und gewaltige Flüchtlingsströme sind die Folgen. Und die Situation in den betreffenden Ländern ist schlimmer als je zuvor: Zerstörung, verbrannte Erde und politisches Chaos!

Fazit

Glauben wir nicht, dass wir nur von Freunden umgeben sind! Bei einer kriegerischen Auseinandersetzung können wir weder auf die «EU-Armeen», die NATO oder die USA hoffen. Diese vertreten ausschliesslich ihre eigenen Interessen. Als neutrales Land sind wir es unseren Wehrmännern deshalb schuldig, eine glaubwürdige, wehrhafte, gut ausgerüstete und kampffähige Armee zu unterhalten! Wir sollten aufhören, uns in einer falschen Sicherheit zu wiegen und dass im Ernstfall alles gut geht. Wie heisst schon wieder das Sprichwort: «Weise ist, wer nicht nur hofft, sondern auch entsprechend vorsorgt!» ■

* MUDr. Yvette Estermann vertritt den Kanton Luzern und die SVP im Nationalrat. Sie ist Mitglied der APK-NR sowie der GPK-NR



Yvette Estermann
Nationalrätin / Ärztin
6010 Kriens

Das Wort des CdA

Fehler machen und daraus lernen

Geschätzte
Leserinnen und
Leser der ASMZ



Die WEA ist mitten in der parlamentarischen Behandlung. Wenn diese Ausgabe bei Ihnen eintrifft, wird die Debatte im Nationalrat vor der Tür stehen. Wenn nun der Ständerat mit sehr deutlichen Abstimmungsergebnissen sogar mehr fordert, als dies der Bundesrat beantragt hat, dann ist dies ein gutes Zeichen für die Bedeutung der Sicherheit. Ein herzliches «Merci» für Ihren persönlichen Einsatz im Vorfeld dieser Debatte. Es zeigt sich, welche Resultate erzielt werden können, wenn wir uns selber einig sind.

Jetzt gilt es, die Linie beizubehalten und nichts Neues zu verlangen. Den besten Beitrag liefern wir dann, wenn wir weiterhin seriös arbeiten. Die Übung STABANTE ist dabei ein erfreuliches Beispiel. Ich danke den beteiligten AdA herzlich für Ihren Effort! Ein besonderer Dank geht auch an die Übungsleitung! Die ehrliche und offene Fehlerkultur hat mich sehr gefreut.

Neue Herausforderungen wie simulierte Cyberattacken haben wichtige Erkenntnisse gebracht. Dass die Lehren daraus rasch gezogen wurden und sich jede Einheit deutlich verbessern konnte, beweist, wie wichtig solche Übungen sind. Zurecht hat die Übungsleitung den Rückwärtigen Bereich kritisch beurteilt. Ich erinnere dabei an meine immer noch gültigen Grundsätze «Ordnung, Ausbildung, Kadernachwuchs». Ohne Ordnung – auch im Rückwärtigen – kann kein nachhaltiger Einsatzerfolg erbracht werden. Fehler machen dürfen, offen Kritik ertragen und sich anschliessend verbessern: Dieser zielgerichtete Ablauf ist mir nicht nur bei STABANTE positiv aufgefallen, sondern auch am Jahresrapport der Geb Inf Br 12, an welchem den Kadern ehrlich aufgezeigt wurde, wo man gut war und wo noch Verbesserungen nötig sind. Ehrlich und transparent. Ich glaube, hier sind wir als Organisation auf gutem Wege. Danke, wenn Sie dies auch in ihren Bereichen so umsetzen!

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee